Christus ist das Brot des Lebens

Predigt zum Sonntag Lätare 2024

Christus, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich über uns und gib uns deinen Frieden. Amen!

Hört Gottes Wort aus Johannes 6,47-51:
„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt."

Liebe Passionsgemeinde!

Wie geht es dir, wenn du ein noch warmes, frisches Bäckerbrot nach Hause bringst? Kannst du es einfach an seinen Platz in der Küche legen oder musst du erst einmal eine Scheibe mit Butter essen? Frischgebackenes Brot duftet nicht nur. Es schmeckt auch köstlich. Es ist ein Genuss und ein Grundnahrungsmittel. Wir können auf viel verzichten, aber nicht auf Brot. Das ist der Grund, warum Jesus sich mit Brot vergleicht, wenn er sagt: *„Ich bin das Brot des Lebens."*
Lasst uns heute über dieses *„Ich-bin-Wort"* Jesu nachdenken und hören:

Christus ist das Brot des Lebens.
Denn wahres Leben haben wir nur
1) von ihm selbst und
2) durch sein Opfer.

1) Wahres Leben haben wir nur von ihm selbst.

„Ich bin das Brot des Lebens." Das ist ein gewaltiges Wort, das Jesus hier ausspricht. Dabei beinhaltet schon der Anfang des Satzes mehr, als es im ersten Moment scheint. *„Ich bin"* ist nicht nur ein grammatikalischer Ausdruck, sondern ein Name!
Als Mose von Gott berufen wurde, fragte er den Allmächtigen nach dessen Namen. Und Gott antwortete: *„… Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt."* (2Mose 3,14) Das hebräische Wort für *„Ich werde sein, der ich sein werde"* hängt ganz eng mit dem uns bekannten Jahwe zusammen. Es ist eine Form von „sein" und kann auch übersetzt werden mit *„Ich bin, der ich bin"*. Die Juden wussten das und hatten große Ehrfurcht vor dem Namen.
Und nun steht Jesus vor ihnen, der sagt, er sei das Brot des Lebens. Die Angabe *„Ich bin"* ist im Griechischen nicht zwingend erforderlich. Sie leitet sich schon aus der Form des Wortes für „sein" ab. Aber Jesus möchte betonen, dass ER Brot des Lebens ist, neben dem es kein anderes

gleichwertiges gibt. Und damit es überhaupt gar kein Zweifel aufkommt, dass er dieses „Ich *bin“* des Gottesnamens wirklich auf sich bezieht, sagt er weiter: *„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist“*. Die Leute sahen einen Mann vor sich stehen, der sich äußerlich nicht von anderen Menschen unterschied. Und dieser Mensch behauptet, er sei das Brot des Lebens, das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Das war eine Aussage, die Anstoß bei den Hörern erregte. Das konnten und vor allem: wollten sie nicht begreifen. Sicher – einige Anwesende hatten am Tag zuvor mitbekommen, dass Jesus 5.000 Männer plus Frauen und Kinder mit 5 Gerstenbroten und zwei Fischen gesättigt hatte, doch dass er Gott sein sollte, das war etlichen zu viel. Sie wurden damit nicht fertig, dass ausgerechnet er, der Wanderprediger, so lebensnotwendig wie Brot sein sollte.
Das ist bis heute so. Auch in unseren Tagen will man nicht glauben, dass *Jesus das Brot des Lebens ist*. Man hält es für eine Anmaßung, dass der Mensch nur von Jesus das wahre Leben bekommen kann. ABER: Es ist eine teuflische Lüge, zu behaupten, jeder könne auf seine eigenen Weise selig werden. Es gibt nicht verschiedene Brotsorten, die das wahre Leben, das über den Tod hinaus reicht, schenken können. Jesus sagt nicht, *„Ich bin ein Brot neben vielen anderen.“* Er sagt: *„Ich bin das Brot des Lebens.“* Auch der bestimmte Artikel wäre im Griechischen nicht zwingend notwendig gewesen. Jesus benutzt ihn hier, um gerade zu unterstreichen: Wer in den Himmel kommen möchte, wer das ewige Leben in Gottes Herrlichkeit genießen möchte, der kommt um dieses einzigartige Himmelsbrot nicht herum. So lebenswichtig wie Brot für unser irdisches Leben ist, so wichtig ist Jesus Christus für unser himmlisches Leben.
Und noch etwas gilt es festzuhalten. Das ewige, himmlische Leben beruht nicht auf dem, was Jesus uns gibt, sondern vielmehr auf ihm selbst. Das Volk Israel wurde in der Wüste einst mit dem Manna gespeist, das Gott vom Himmel kommen ließ. Sie wurden davon satt mitten in einer Gegend, wo es sonst nichts zu essen gab. Doch sie sind gestorben. Jesus *gibt* uns nicht allein das ewige Leben, sondern er *ist* selbst der Ursprung unseres ewigen Lebens. Darum sagt er: *„Wer glaubt, der hat das ewige Leben.“* Dabei meint er eben nicht, wer an irgendetwas glaubt. Er wehrt diesen Gedanken sofort ab, indem er erklärt, dass er das Brot des Lebens ist und indem er weiter ausführt: *„Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.“* Dieses Essen geschieht im Glauben an ihn, im Vertrauen auf ihn.
Jesus möchte, dass wir an ihn glauben. Er sucht nicht allein Gemeinschaft mit uns in dieser Zeit, sondern er will mit uns Gemeinschaft pflegen, über die Zeit hinaus. Das kann nur er bewirken. Das kann nur er schenken. Und darum gibt er sich selbst uns als das Brot des Lebens. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, ohne Jesus „leben“ zu wollen.

Wahres Leben gibt nur er!
Und er gibt es allein
2) durch sein Opfer.

Einige Hörer sagten, Jesu Rede sei eine *harte Rede* (Joh 6,60). Sie war schwer verdaulich. Das gilt zum einen für seinen Anspruch, das Brot des Lebens zu sein, *das vom Himmel gekommen ist*. Das gilt noch viel mehr aber für seine Aussage: *„Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“*

Sehen wir uns das Bild vom Brot noch einmal genauer an. Im Wochenspruch der heute beginnenden Woche sagt Jesus: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht."* (Johannes 12,24) Das Weizenkorn muss in der Erde selbst vergehen, um Frucht zu bringen. Aus der Frucht des Weizenkorns wird Mehl gewonnen, aus dem der Bäcker Brot backen kann. Das Brot wiederum wird verzehrt, damit die, die es essen, leben können. Jesus sagt von sich: *„Ich bin das Brot."* Er gibt sich selber auf, damit wir leben können. Nicht erst sein Tod, sondern seine ganze Zuwendung zu uns ist Hingabe des Lebens. Jesus legt sein Leben hin für uns. Dazu ist er Mensch – oder mit dem Evangelisten Johannes gesprochen – *Fleisch* geworden. Dazu hat er, der ewige Gottessohn, das Wesen der Verlorenen in sich aufgenommen, um sich selbst für uns zu geben.

Jesus gibt sein Fleisch für das Leben der Welt. Hier weist er hin auf sein Opfer am Karfreitag. Da wird er *sein Fleisch ans Kreuz* geben. Dieses Fleisch unterscheidet sich von unserem Fleisch! Wenn die Bibel von unserem Fleisch redet, dann ist damit der *alte Adam* gemeint, der alte Mensch, der Gott nicht kennt noch kennen will. Es ist er alte Mensch der Sünde, der andauernd gegen Gottes Willen handelt. Dieses Widerstreben gegen Gott ist dem Menschen in die Wiege gelegt, wie Jesus gegenüber Nikodemus sagte: *„Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch."* (Johannes 3,6) Doch Jesu Fleisch ist anders. Er ist zwar von einem Menschen geboren, doch nicht von einem Mann gezeugt. Vielmehr ist der Heilige Geist über die *Jungfrau Maria gekommen*, so dass in ihr göttliches und menschliches Leben heranwuchs. Jesus ist eben nicht allein wahrer Mensch, sondern er ist wahrhaftiger Gott, er ist der menschgewordene *„Ich bin"*. Er war frei von dem angeborenen Widerstreben gegen den himmlischen Vater. Er lebte von Anfang an im vollständigen Gehorsam gegenüber Gott. Ihm kam nicht ein einziger sündiger Gedanke. Nur so konnte er sein Fleisch, das nicht seine – wohl aber unser aller – Sünde trug, für das Leben der Welt geben. Und er gab es an den Stamm des Kreuzes.

Wahres Leben haben wir nur in der Gemeinschaft mit dem, der das Leben gibt. *In ihm war das Leben von Anfang an*, wie der Evangelist schon im ersten Kapitel bezeugt (Johannes 1,4). Und er gab es, damit du ewig leben kannst. Was so leicht und einfach klingt, ist in Wahrheit ein heftiger Kampf. Nicht nur ein Kampf zwischen Leben und Tod am Kreuz. Jesus kam ja nicht in eine freie Welt. Vielmehr herrschte in ihr der Fürst dieser Welt, der Teufel. Ihn galt es siegreich zu schlagen. Und genau das kündigt Jesus unmittelbar vor seinem größten Leiden an: *„Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt; nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden."* (Johannes 12,31) Am Kreuz errang Jesus aber nicht allein den Sieg über den Teufel, sondern auch über all dessen bösen Werke, wie Johannes in seinem ersten Brief bekennt: *„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre."* (1Johannes 3,8) Es ist also mit dem bloßen Austeilen des Brotes nicht getan. Wahres Leben kann die Welt nur bekommen, wenn Jesus sich selbst als Gabe und Opfer gibt. Er musste sein sichtbares, leibhaftes Leben hingeben, um uns damit Vergebung zu erkaufen.

Uns ist der Satz bekannt: *„Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit."* Hier müssen wir ihn aus der anderen Blickrichtung betrachten: Jesus musste sein Leben geben, damit wir Vergebung der Sünden bekommen, denn wahres, ewiges Leben und Seligkeit setzt die Vergebung voraus. Das heißt aber eben schließlich auch: Nur wer Vergebung der Sünden hat, hat auch in und durch Christus das ewige Leben. In unserem Abschnitt sagt es Jesus so: *„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit."* Jesus hat zwar sein Fleisch für das Leben der Welt hingegeben, aber nicht jeder Mensch in der Welt hat darum gleich ewiges Leben.
Wer auf das Himmelsbrot Jesus Christus verzichtet, der wird am Ende leer ausgehen. Lass dich darum jetzt fragen: Hast du schon gegessen vom Brot des Lebens? Glaubst du schon an Jesus Christus? Vertraust du darauf, dass er sein Leben auch für dich und all deine Sünden hingegeben hat? Wenn nicht, dann lass dich doch heute wieder herzlich einladen! Auch wenn du es im Moment vielleicht nicht wahrhaben willst, du brauchst Jesus Christus! Er ist das Brot des Lebens und wahres, ewiges Leben hast du nur von ihm selbst und durch sein Opfer. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: LG 464,9-11 (Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?)

© Ev.-Luth. Freikirche, Pfarrer Michael Herbst (Zwickau-Planitz)